

ἀνηροῦ, ἀνηροῦ τὸ πρᾶγμα<sup>1</sup>: 'du nahmst die Sache einmal auf dich: wohlan denn, da du es ja selber wählst, so sprich.' So ist alles in schönster Ordnung. Das τρέμει oder ähnliches musste sich einstellen, sobald man — und das wird sehr früh geschehen sein — dem rätselhaften ἀνήρ οὐ τὸ πρᾶγμα gegenüberstand. Die Interpretation selbst scheint mir so evident, dass ich nur bitte, das Lied jetzt noch einmal im Zusammenhange zu lesen. Das kleine Stück, das nun aus einem Gusse ist, hat folgende Struktur, wobei ein Dochmius mit den Anfangsbacchien korrespondiert:

Τί δράσεις; τί φήσεις;	2 b
ἴσθι νυν	c
ἀναίσχυντος ὦν σιδηροῦς τ' ἀνήρ·	2 d
ὅστις παρασχῶν τῇ πόλει τὸν αὐχένα	3 i
ἅπασι μέλλεις εἰς λέγειν τάναντία.	3 i
ἀνηροῦ τὸ πρᾶγμ'·	d
εἶά νυν,	c
ἐπειδήπερ αὐτὸς αἰρεῖ, λέγε.	2 d
Kiel.	S. Sudhaus.

#### Zu Diogenes von Oinoanda<sup>2</sup>

Diogenes von Oinoanda macht an einer Stelle, die eines Users Heiterkeit erregte, Aristoteles kurzerhand zum Skeptiker und schiebt ihm 'mit fröhlicher Unwissenheit' Ansichten unter die etwa dem Standpunkt der mittleren Akademie entsprechende würden. Es handelt sich um das IV. Fragment bei William<sup>1</sup> wo sich noch feststellen lässt, wie und weshalb der gute Diogenes seine doxographische Unterlage missverstanden, und welche skeptische Richtung hier ursprünglich gemeint und kritisiert war.

Wir müssen von dem dritten Fragment ausgehen, das von dem Verhältnis der älteren Akademie zur Physiologie handelt:

fr. III . . . τινὲς τῶν φιλοσόφων  
καὶ μάλιστα οἱ περὶ ζω-  
κράτην, τὸ δ[ὲ] φυσιο-  
λογεῖν καὶ τὰ [μετέω-  
ρα πολυπραγμ[ονεῖν  
περιττόν φασ]ῖν εἶναι

<sup>1</sup> ἀναιρεῖσθαι πρᾶγμά τι, κίνδυνον ist zu bekannt, als dass belegt zu werden brauchte. Besonders oft hat es Plato, wo man A s. v. vergleichen möge.

<sup>2</sup> Bei dieser Gelegenheit möchte ich die Fachgenossen bitten mir für eine im Entstehen begriffene Ausgabe der Schrift Epikῶν περὶ φύσεως zugehen zu lassen, was ihnen etwa an Emendationen oder Notizen zur Hand ist, damit es von vorne herein der Publikation statuen komme.

<sup>3</sup> Diogenis Oinoand. fragmenta, Berl. Diss. 1907.

καὶ [ἄχρηστον οὐ-  
δ' ἀξιοῦσιν τ[ῶν τοιού-  
των ἐπι]μελεῖσθαι . . | τι.

Hier fehlen nun fünf Zeilen am Schlusse der Kolumne. Dass aber die Reihenfolge der Fragmente bei William die richtige ist, ist unverkennbar, und der Zusammenhang der beiden Stücke kann durch eine Inhaltsskizze, die die Lücke überbrückt, leicht dargestellt werden: οὐ πᾶσαν τοίνυν τὴν τοιαύτην ἐπιμέλειαν τολμῶντες ἀποδοκιμάζουν οὔτε τὴν περὶ τὰ μετέωρα ζήτησιν ἐκβάλ-

fr. IV

I λουσιν ἄ]ντικρυς οὐ-  
τε τὴν περὶ φυσιολογίαν  
διατριβή]ν, αἰσχυρό-  
μενοι τοῦθ'] ὁμολογή-  
5 σαι, ἐτ]έρῳ δέ τιτι ἐγβο-  
λῆς χρῶνται σχήματι·  
ὅταν γὰρ ἀκατάληπτα  
φάσκωσιν εἶναι τὰ πρά-  
γματα, τί ἄλλο φασὶν ἢ δ-  
10 τι μὴ δεῖ φυσιολογεῖν ἡ-  
μᾶς; τίς γὰρ αἰρήσεται  
ζητεῖν ἄ μήποθ' εὐρη;  
'Αριστοτέλης οὖν καὶ  
οἱ τὸν αὐτὸν Ἄρισ-  
το[τ]έλει ἐμβαίνον.<sup>1</sup>  
τες περίπατον οὐδὲν  
ἐπιστητόν φασιν εἶναι·  
15 ῥεῖν γὰρ αἰεὶ τὰ πράγμα-  
τα καὶ δι' ὀξύτητα  
τῆς ρεύσεως τὴν ἡμε-  
τέραν ἐκφεύγειν ἀντί-  
λημψιν· ἡμεῖς δὲ τὴν  
μὲν ρεῦσιν αὐτὴν ὁμο-  
20 λογοῦμεν, οὐ μέντοι  
καὶ τὸ οὕτως ὀξεῖαν  
αὐτὴν ὑπάρχειν, ὥστε  
μηδενὶ χρόνῳ τὴν ἐ-  
κάστου φύσιν καταλημ-  
III πτὴν αἰσθήσ[ει εἶναι·  
καὶ γὰρ οὐδ' ἄ]ν αὐτοὶ<sup>2</sup>  
εἴσχυσαν εἰπ[εῖν οἱ τῇ  
δόξῃ τῆδε [χρῶμενοι  
5 τὸ δὴ οἶον φέ]ρεται 'λόγῳ

<sup>1</sup> ἐμβαίνοντες (William) ist schwerlich die richtige Lösung. Heberdey-Kalinka geben CFI VΛIION/TEC.

<sup>2</sup> Im folgenden weicht dieser Text sehr stark von William ab; gut ist seine Ergänzung von v. 4 und 9.

μὲν εἶναι τόδε [λευκὸν  
 καὶ τόδε μέλα[ν, φύσει  
 δὲ οὔτε τοῦτο εἶναι οὐ-  
 τ' ἐκεῖνο μέλ[αν', εἰ μὴ πρό-  
 10 τερον ἤδεισα[ν τὴν λευ-  
 κοῦ τε καὶ μέλ[ανος φύ-  
 σιν, καὶ τοῖς ε . . . . .  
 δε λεγομένοις . . . . .  
 ὧν δῆλα κυλ . . . . .

Wer den Zusammenhang erwägt, wird schon jetzt zu der Ver-  
 mutung gedrängt, dass die im Anschluss an die ältere Akademie  
 geschilderte skeptische Richtung die Lehrmeinung der mittleren  
 Akademie darstellt, dass also hinter dem unsinnigen Ἀριστοτέλης  
 Ἄρκεσίλας steckt. Den Beweis gibt die letzte erhaltene Zeile,  
 die seinen Nachfolger nennt. Denn so unsicher auch die Er-  
 gänzung von 12 und 13 im einzelnen bleibt, so sicher taucht  
 am Ende der Name des Lakydes auf:

12 — καὶ τοῖς ἐ[φραξῆς τῶ-  
 δε λεγομένοις [ἐπέχειν,  
 ὧν δὴ<sup>1</sup> Λακύδ[ης ἦν —

An die Kritik des Arkesilas schloss sich also noch eine  
 Abfertigung anderer Akademiker an, wie der Pluralis λεγομένοις  
 zeigt. Nach Lakydes erwartet man vor allem Karneades, doch  
 lässt sich natürlich nichts sicheres sagen. Dass Lakydes<sup>2</sup> neben  
 dem Vorgänger genannt wird, überrascht an sich nicht; seine  
 Bedeutung beruht wohl hauptsächlich darauf, dass er eine  
 schriftstellerische Darstellung der Lehre gab, auf die Arkesilas  
 bekanntlich verzichtet hatte. Auf alle Fälle zeigt sich, dass  
 Diogenes' Unterlage, der er hier gewiss wörtlich folgt, nicht zu  
 knapp bemessen war. Von Diogenes' kritischer Uebersicht über  
 die früheren Vertreter der Philosophie besitzen wir wohl nur einen  
 kleinen Bruchteil.

Wie erklären wir uns nun aber die ungeheuerliche Ver-  
 wechslung von Aristoteles und Arkesilas, an der nicht zu  
 zweifeln ist?

<sup>1</sup> ὧν δὴ wie S 7 (VI 2) φάρμακα (er meint sein Inschriftenwerk) ὧν  
 δὴ φα[τιμε]ν τοὺς ἐπιειτ' ἄν ἡμε[τις γ]εῦσαι ἀεὶ δὴ φανέν[των]. Wil-  
 liam schreibt ὧν δὴ φαίμεν ἐνὶ ἐπει γ' ἄν ἡμεῖς πάντα τὰ εἶδη φανέντα,  
 wie denn der Text noch an zahlreichen Stellen ohne grosse Mühe ge-  
 fördert werden kann. S. 18 (fr. XII in.) ist Anaxagoras vor Diagoras  
 und Protagoras als Gottesleugner genannt: καὶ [τοὺς χρηστο]τάτους  
 ὡς Ἀ[ναξαγόρα]ν κατατρέ[χουσι διὸ] δὴ καὶ γενή[σεται δῆλον], ὡς  
 οὐχὶ ἡ[μεῖς ἀναίρο]ῦμεν τοὺς [θεοὺς ἀλλ' ἔτε]ροι. Der Schluss wie auch  
 das folgende ist von Heberdey-Kalinka vortrefflich ergänzt.

<sup>2</sup> Cic. Acad. II 16 Arcesilas . . . conatus est clarissimis rebus  
 tenebras obducere. cuius primo non admodum probata ratio proxime a  
 Lacyde solo retenta est, post autem confecta a Carneade, qui est quartus  
 ab Arcesila.

Man könnte annehmen, dass sie durch das Wort περιπατος (II 2) veranlasst wäre, wenn es feststände, dass gerade dieser Ausdruck in der Unterlage vorkam. Eine entsprechende vorausdeutende Wendung werden wir allerdings an dieser Stelle des doxographischen Abrisses voraussetzen, da von den Nachfolgern des Arkesilas der eine oder andere hervorgehoben werden sollte. Aber der geschraubte Ausdruck kann sehr wohl eine Stilblüte des selbstgefälligen Alten sein, der irgendwie zu der Uebersetzung gekommen war, dass die Vorlage von Aristoteles handele.

Dafür spricht nun folgendes. Gleich im nächsten Fragment<sup>1</sup> schießt Diogenes einen zweiten Bock, der dem ersten zum Verwechseln ähnlich sieht. Er redet dort von Empedokles, dem Sohne des Akragos. Hier sieht man die Vorlage, die er missverstand, ganz deutlich vor Augen: es war abgekürzt Ἐμπεδοκλής ὁ Ἀκραγός. Derartige Abkürzungen haben natürlich jederzeit leicht Missverständnisse im Gefolge gehabt. Erst der Novati'sche Index zeigte den wahren Titel des Aristophanischen bzw. Archippischen Stückes, das man als Δις ναυαγός registrierte (διοναυαγῶ die Ueberl. bei Pollux) und das sich dann als ein Διόνυσος ναυαγός entpuppte. Noch in jüngster Zeit haben derartige Abkürzungen einem scharfsinnigen Gelehrten einen Streich gespielt. In der Olympionikenliste der Oxyrhynchos-Papyri (Nr. 222) deutete Blass gewisse Zusätze zu den Namen der Sieger οὔτος) κάλλιστος), οὔτος) φίλιστος) als eine Art Ehrenprädikate und fand auch Beifall damit, bis Diels im Hermes 1901<sup>2</sup> die Lösung gab: οὔτως Φίλιστος, οὔτως Καλλισθένης.

So wird denn auch der wackere Diogenes in seiner Vorlage nicht nur Ἀκραγαντίνος abgekürzt gefunden haben, sondern auch Ἀρκεσίλας, und dabei passierte es ihm, dass er APK als APIC, dass er Ἀρκ(εσίλας) als Ἀρισ(τοτέλης) las.

Ob es die von Oinoanda wohl gemerkt haben?

Kiel.

S. Sudhaus.

#### Zu Philodem περί σημειώσεων

Im Januarheft 1909 habe ich meine Versuche zur Wiederherstellung dieser Schrift veröffentlicht. Betreffs einiger Stellen nun, die mir zweifelhaft und andererseits besonders wichtig erschienen, bat ich den jetzigen Vorsteher der Papyrusabteilung vom Neapler Museum, Dom. Bassi, um Mitteilung der handschriftlichen Lesarten. Dieser Bitte ist von genanntem Herrn in liebenswürdigster Bereitwilligkeit, für die ich ihm auch an

<sup>1</sup> fr. V, Col. II 2, S. 10 Will.

<sup>2</sup> S. bes. S. 74, wo mehrere derartige Abkürzungen aus dem Londoner medizinischen Papyrus zusammengestellt sind.